

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Fischer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frühmorgens

Karl fährt mit dem Tram zur Arbeit auf den Bauplatz. Ihm gegenüber sitzt ein Fräulein, das offenbar im letzten Augenblick aus dem Bett gekrochen ist und jetzt im Tramwagen ihr Make-up fertigmacht: ein bißchen Schminke, ein bißchen Puder, ein bißchen Lippenstift, ein bißchen Nachziehen der Augenbrauen.

Da zieht Karl die Thermosflasche aus seinem Sack und fragt höflich: «Vilicht wänzi au no gurgle?» AC

Papagei

Müllers haben Besuch. Und überdies einen Papagei, der aber den ganzen Abend kaum den Schnabel auf tut. Erst als der Besuch aufbricht und sich im Korridor angelt, kräht der Vogel hinterher: «Wider emol e sonen blöödsinige Psuechsoobig verbii!»

Betroffen guckt der Besuch die Gastgeber an. Die Frau des Hauses versucht die Situation zu retten: «Wüssezi, das hätt er nid vo üüs, sonigi Sache tänkt er sich amel sälber uus!» fh

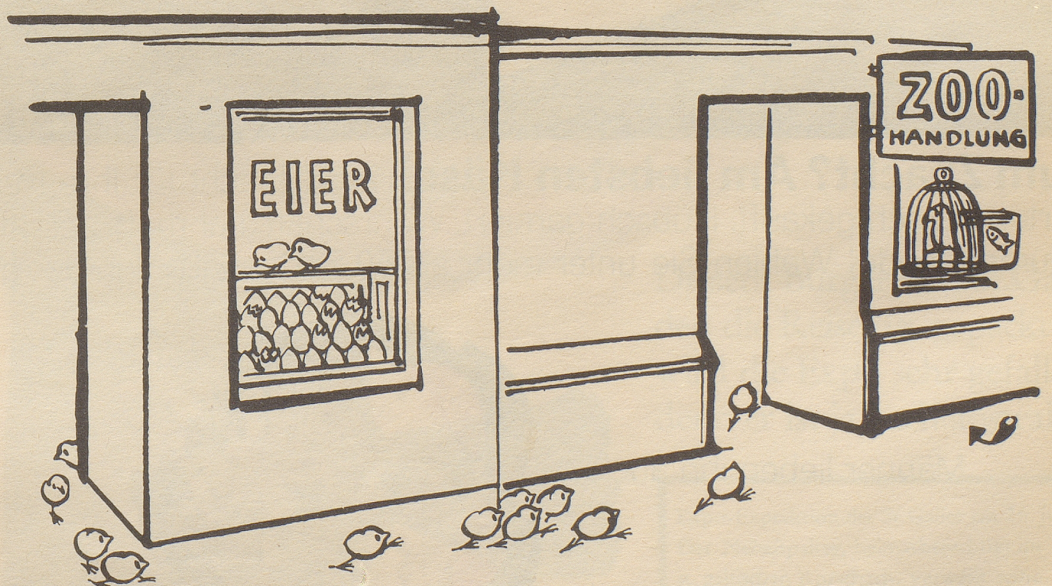
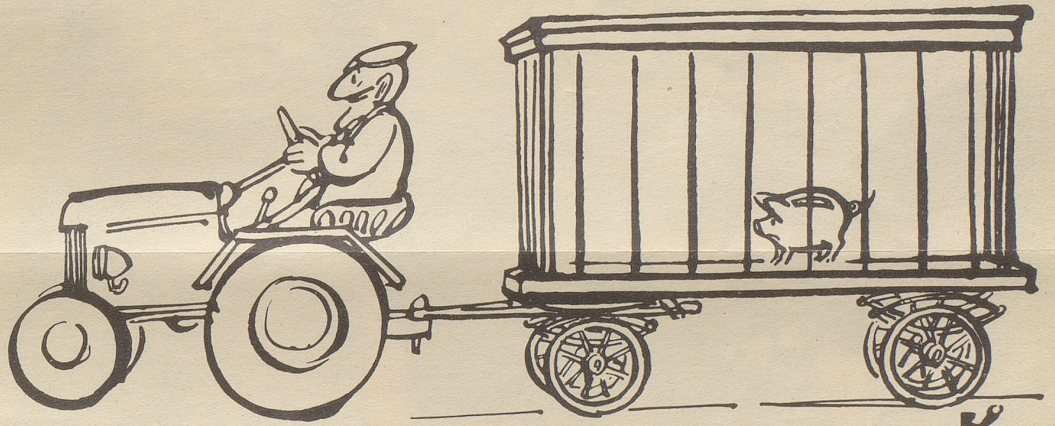
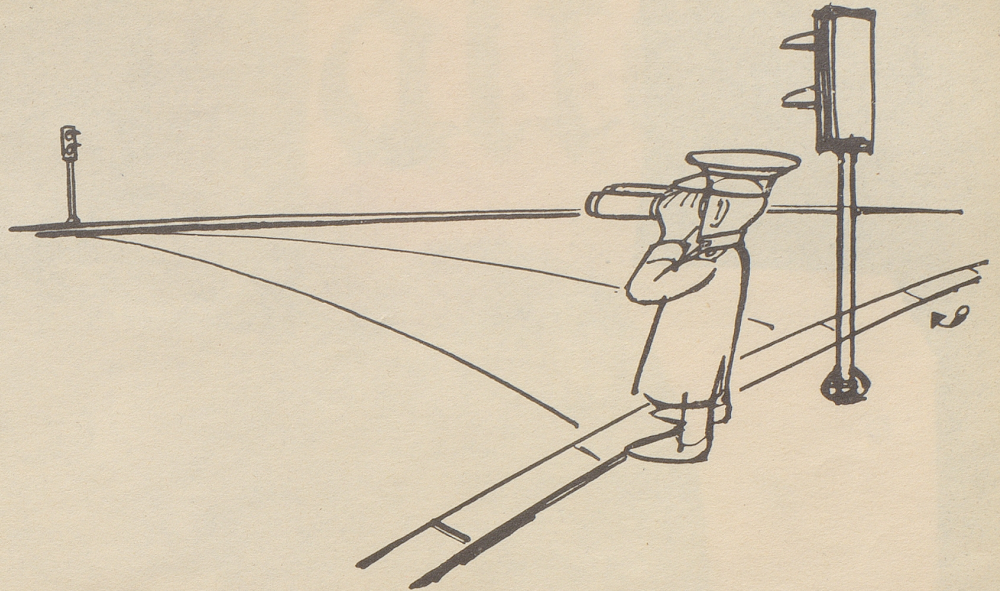
Die Lösung

Bismarck hatte im Auftrag des Kaisers einem Soldaten einen Orden zu verleihen, erlaubte sich aber bei der Verleihung die Scherzfrage: «Oder wären Ihnen 50 Taler lieber?»

«Wieviel ist denn der Orden wert?» fragte der Soldat zurück.

«Nun, sein eigentlicher Wert liegt natürlich in der Auszeichnung; davon abgesehen ist er etwa dreieinhalb Taler wert.»

«Schön», meinte der Soldat, «da würde ich vorschlagen: Geben Sie mir sechsundvierzig einhalb Taler und den Orden!» AC



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel